

Sprüh-Sunken

Blutrot sinkt die Sonne nieder,
Und mit heller Stimme lacht
Hoch vom Turm die Abendglocke
Bromme Christen zum Gebet.

In den Klang der Abendglocke
Stimmen tauchend Peter ein:
„Hochgebenede Mutter,
Sollst gegrüßt, gepriesen sein!“

Süß kommt's aus Stindermunde,
Andachtsvoll aus Weiles Brust;
Hoffend beten die Bedrängten,
Glückliche mit heil'ger Lust.

Und Maria Mutterauge
Mild auf alle niederhaut,
Da ihr Denken, Tun und Lassen
Sühnen Sünde anvertraut.

„Griß Gott!“ Aus deutschem
Munde

Wie herzlich klingt der Gruß!
Auf heimatischen Grunde
Kühlt wieder sich mein Fuß,
„Griß Gott!“ Ich komm als Wanderer

Aus fernem Landen her;
Doch tönt so lieb kein anderer,
Mein Gruß der Welt wie der!

Griß Gott am Tag der Freude:
Er würze dir dein Brot!
Griß Gott in Traur und Leide:
Er tröste dich in Not!
Griß Gott uns all auf Erden
Mit seiner Gnade Straß,
Als wir ihn grüßen werden
Dobem im Himmelssaal!

Am Rhein, daß sie zu was Hoffen
Geboren

Wing manne trübsige Kraft verloren.

Seine Worte und seine Werke
Sind Samenform: abt acht, mel-
der Art sie sind und wohin sie
fallen.

„Griß, gib uns helle Augen,
Die Schönheit der Welt zu sehn!
Griß, gib uns seine Ohren,
Dein Rufen zu vernehmen!
(Verda Jung.)

Griß, gib uns helle Augen
Für Tadeln, die nichts taugen,
Und Augen voller Klarheit,
Für alle deine Wahrheit!
(J. M. Sailer.)

Es ist ein Fehler, das Vergnügen
Anderer nach seinem eigenen zu
bessern.

Es ist ein Fehler, die Hebrerein-
stimmung aller in dieser Welt zu er-
warten.

Es ist ein Fehler, redtes Ur-
teil und Erlaubnis bei der Jugend
zu suchen.

Es ist ein Fehler, vor Kleinig-
keiten von seiner Bedeutung die
Waffen zu strecken.

Es ist ein Fehler, sich und an-
deren wegen dem, was nicht zu än-
dern ist, Sorgen zu machen.

Es ist ein Fehler, die Fehler an-
derer nicht in Rechnung zu ziehen;
nur das zu glauben, was der be-
schränkte Verstand begreifen kann;
oder zu erwarten, daß man alles
müßig verstehen können.

Ebe du morgens aus dem Hause
gehst, bitte Gott um seinen Bei-
stand. Gebe du dich am Abend nie-
dergelegt, bitte um Vergebung dei-
ner Sünden. Unterlaß diese schöne
Nebensache.

Wenn die Sünde geschieht,
scheint sie dem Menschen ein Sand-
korn ohne Gewicht und Bedeutung.
Ist sie aber vollbracht, laßt sie auf
ihm wie ein Felsenstück, das ihn zu
erdrukken droht.

Wer der Geduld einen Scheide-
brief gibt, ist süß mit der Ver-
gebung einen Ehekontrakt zu
schließen.

Du weißt gar nicht, wie wenige
von deinen Gedanken dein eigen
sind.

In der Stille

„Beten und arbeiten“ heißt eine
alte und weise Mahnung. Beides
gehört dazu, um ein Mensch zu sein,
um sich von den niedrigen Geschöp-
fen zu unterscheiden, von den Tie-
ren.

Das Gebet wird an erster Stelle
genannt in dieser Mahnung. Wie in
der Natur des Menschen Leib und
Seele sich einander verbinden, aber
die Seele das Obere ist, so sollen
sich in des Menschen Tun beten und
arbeiten zu einem Ganzen einen, in
dem aber das Gebet das Obere, das
Bessere bleibt. Wir vergessen das
heute so oft, wir beten zu we-
nig.

„Ich kann nicht anders. Die Ar-
beit nimmt meine ganze Kraft in
Anspruch, sie nimmt mir die Zeit
des Gebets.“ So entschuldigst sich
die Weltkinder.

Wahrheitsdünne hier wie so oft.
Arbeiten sollst du, du sollst dienen,
Arbeitstag haben, 8, 9, 10 Stun-
den, wie sie dein Beruf dir aufer-
legt. Die gleiche Zeit zum Beten ist
von dir nicht verlangt. Nicht darum
heißt es „beten und arbeiten“, nicht
daran steht in dieser Mahnung das
Beten an erster Stelle, weil das Be-
ten die weisse Zeit deines Lebens
ausfüllen soll.

Anders ist der Sinn. Die Arbeit
soll von gleichen Zielen und Zwe-
cken getragen sein, wie sie das eigen-
liche Gebet heilt. Und was sind sie,
diese Zwecke und Ziele? Das soll
unwiderstehlich die Arbeit sein, daß du
die zum Leben notwendigen Gü-
ter erwirbst. „Am Schweisse deines
Angesichtes sollst du dein Brot es-
sen.“ hat der Herr schon im Para-
dise zu den Stammesleuten ge-
sagt. Das ist uns Menschen allen
gemein, niemanden ausgenommen.
Das Leben aufgeben lassen in Täu-
deln, die nichts bedeuten, heißt nicht ar-
beiten.

Das heißt nicht seinen Posten aus-
füllen. Wer nicht arbeitet, gewinnt
sein Recht auf die Güter zum Le-
ben, leistet der Menschheit keinen
Einsatz für alles, was er von ihr
in Staat und Gemeinde erhält. Ih-
re Arbeit ist Ehrenfache eines jeden
einzelnen, mag das Erwerbsleben
da draußen in Arbeit und Werkstatt
oder der häusliche Streik mit seinen
Pflichten Arbeit von dir fordern.
Nicht arbeiten heißt Leben wollen
ohne Recht, die Lebensgüter zu er-
werben.

Du sollst ferner arbeiten, um, so
viel an dir liegt, die Aufgaben der
Menschheit überhaupt zu fördern.
Es soll die Menschheit in Erkenntnis
des Wahren fortschreiten, in der He-
bung des Guten erstarren. Das soll
Streben des Einzelnen sein; dieses
Streben soll aber auch wie ein er-
starrter Zug dem Angehänge der ganzen
Menschheit eigen sein. Du darfst
nicht schon zufrieden sein, wenn du
glaubst, in der dir gegebenen Arbeit
das Notwendige erfüllt zu haben,
nein, denken und mitmitten sollst du,
wenn es gilt, unter den Nebenmen-
schen der Wahrheit die Tür zu öff-
nen und dem Guten die Bahn zu
weisen.

Und bei der Arbeit selbst wird oft
deiner Seele der Aufschwung zu
Gott erforderlich sein. Dann näm-
lich, wenn sie glaubt, die Last der
Arbeit nicht mehr tragen zu können.
Dann bedarfst du der Stärke beio-
der.

So bete und arbeite. Aus Arbeit
und Gebet besteht dein Tun, wie sich
in dir selbst Leib und Seele einen.
Wie dein Leib durch die Seele Leben
und Kraft erhält, so auch deine Ar-
beit durch die enge Verbindung mit
Gott.

Mainz und seine Museen

Von Hans Rudw. Vinkenbach

(Für den Kreis, der diese uraltbedeutende Stadt am Zusammenfluß
des Rheins und des Rheins besucht.)

Schluss

Die Städtische Gemäldergalerie.

Sie enthält eine Reihe hervor-
ragender Werke deutscher, holländi-
scher, spanischer, italienischer und
französischer Meister der verschiedensten
Zeiten und Richtungen. Die Alten
sind ebenso reich vertreten, wie die
modernen, die gerade in der letzten
Zeit durch Ankäufe wesentlich ergänzt
worden konnten. Den Grundstock
der Galerie bilden die altdeutschen
Bilder aus den früheren Mainzer
Klöstern und die vielen, zum Teil
recht wertvollen Werke, die im Jahr
1802 der Stadt durch die fran-
zösische Regierung zur Verfügung
gestellt worden sind. Dazu kommen
dann noch die der Gemäldergalerie
angekauften kleineren und größeren
Bemalungen, die einen Zuwachs von
rund 100 durchweg vortrefflichen
Bildern altniederländischer und an-
derer Meister erbrachten.

Auch diese Gemäldesammlung bil-
det ein ausgezeichnetes Lehr- und
Studienmaterial; denn obwohl sie
nicht allzu umfangreich ist und von
den Galerien vieler anderer Städte

breiten. Eintreten für die Men-
schenüberzeugung, die wir haben,
auch bei andern, kämpfen gegen Un-
sicherheit und Schleichheit, die sich unter
den Menschen breit machen. Arbei-
ten nicht nur durch Tadeln und
Schimpfen auf das Böse in der
Welt, sondern durch Mitwirken bei
allem, was den Kampf gegen das
Schlechte führen will, mitwirken in
Vereinen und Veranstaltungen, die
dazu berufen sind.

Deine Arbeit soll auch sein das
Gebet. Andächtig soll dein Gebet
zum Himmel steigen. Nicht nur be-
ten, wenn dir hieße Stimmungen
kommen; du darfst das schuldige Ge-
bet auch dann nicht vergessen, wenn
es Trockenheit und Langeweile dir
leid machen.

So sei auch deine Arbeit. Nicht
nur dann ihr Eifer und Fleiß wid-
men, wenn dich die Lust dazu treibt,
sondern auch dann, wenn sie dir
schwierig und eintönig wird. Jedem
Menschen ist kein Teil an Pflichter-
füllung zugewiesen; in diesem Teil
der Pflichterfüllung hat die Arbeit
des Berufes eine wichtige Stellung
inne. Du sollst diesen Teil ver-
richten pünktlich und vollkommen. Wer
de nicht gleichgültig und nachlässig.
Die die Arbeit nicht beim Gebet
sehen darf, so darf das Pflichtgefühl
nicht bei der Arbeit fehlen. Die Be-
deutung der Arbeit soll dich treiben,
der dir in bestimmter Arbeit deinen
Pflichtanteil zugewiesen hat. Alles
beinamt Gott zu Ehren.

So sei deine Arbeit. Sie sei eine
Arbeit, die auch in Wahrheit Ar-
beit ist, die ihren Wert hat und dir
ein Recht gibt auf die Güter zum
Leben, die du brauchst. Sie sei
eine Arbeit, die aus Pflichtgefühl
schief, weil die erfüllte Pflicht erst
die Erfüllung des göttlichen Willens
bedeutet.

So wird die Arbeit von gleichen
Zwecken und Zielen getragen wie
das Gebet und wird auch in gleicher
Weise sich betätigen wie das Gebet.

Und die Kraft dazu? Freilich, da
ist der wiederholte Aufschwung der
Seele zu Gott notwendig.

Begleite dein Tagewerk mit die-
sem Aufschwung: Am Morgengebet
sollst du Kraft und Stärke holen,
deine Arbeit also zu tun. Und schlie-
ße dein Tagewerk mit diesem Auf-
schwung. Nachdenken sollst du, ob
du es an der Pflichterfüllung nicht
hast fehlen lassen, sollst danken dei-
nem Gott für das, was er dir gab,
und ihn bitten, dir ein Verschulden
zu vergeben. Das Abendgebet dient
diesem Zweck.

Auch bei der Arbeit selbst wird oft
deiner Seele der Aufschwung zu
Gott erforderlich sein. Dann näm-
lich, wenn sie glaubt, die Last der
Arbeit nicht mehr tragen zu können.
Dann bedarfst du der Stärke beio-
der.

So bete und arbeite. Aus Arbeit
und Gebet besteht dein Tun, wie sich
in dir selbst Leib und Seele einen.
Wie dein Leib durch die Seele Leben
und Kraft erhält, so auch deine Ar-
beit durch die enge Verbindung mit
Gott.

ferngewerks zu errichten. Ein Welt-
Druckmuseum sollte geschaffen wer-
den, zu dem sich das gesamte gravi-
sche Gewerbe mit Stolz bekennen
würde. Aber trotz des starken Nach-
drucks, den besonders die jüngste Ge-
nematik diesen schönen Gedanken
gab, ist das geistliche Ziel noch immer
nicht vollkommen erreicht. Und noch
immer gibt es, unter den Jüngern
Gutenberg's sogar, wanden, der
nichts von diesem Museum u. seinen
Absichten weiß. Aber dank der si-
gigen Verdienste ungenügender
Freunde des Unternehmens im In-
land wie im Ausland ist das Inter-
esse dafür allmählich doch stärker
geworden und heute liegen die Dinge
so, daß man in absehbarer Zeit die
Bemerkung des ursprünglichen
Plans erwarten kann.

Vor dem Jahre 1900 gab es kei-
ne Stelle, die sich hätte angelegen
lassen, alle auf Gutenberg und
seine weltbewegende Erfindung be-
züglichen Dokumente, wie Urkunden,
Schriftstücke, Drucke, Reproduktionen
u. d. m. mehr in übersichtlicher
Reihe zu sammeln und so ein unifor-
mies Bild von dem Ursprung und
der Entwicklung der schwarzen Kunst
zu geben. Es gab keine eigentliche
Gutenbergbibliothek, die sämtliche mit
der Entwicklung des Buchdrucks be-
züglichen Dokumente vereinigt und
der Allgemeinheit zugänglich gemacht
hätte. Die bestehende Lücke sollte
das Mainzer Gutenbergmuseum aus-
füllen, das vorläufig nur als ein
Provisorium angesehen wurde, um
sich aber im Lauf der Jahre zu ei-
nem wirklichen Druckmuseum aus-
zubreiten. Als das von der Stadt
in Verwaltung genommene und der
Stadtbibliothek angegliederte Unter-
nehmen im Jahre 1912 sein neues
Heim im Stadtbibliotheksbau be-
zog, da hatte es bereits seine ersten
Entwicklungsschritte überwunden und
verfügte über einen reichen Bestand,
der durch Ankäufe und Schenkungen
aus aller Welt zusammengetragen
war. Trotz der schwierigen Verhält-
nisse, die das Gutenbergmuseum, na-
mentlich während der Inflationszeit
durchzumachen hatte, war es, doch
möglich, seine Sammlungen immer
weiter zu vervollständigen und den
Zielen, die sich seine Gründer ge-
setzt hatten, Schritt für Schritt nä-
her zu bringen. Am einzelnen bi-
etet das Museum alles, was sich an
Urkunden über das Leben und Wir-
ken Gutenberg's findet, sei es in Ori-
ginalen oder in guten Kopien, die
Darstellungen der Gensfleisch-Guten-
bergschüler, der wichtigsten Guten-
bergschüler und -denkmäler, Me-
dailen und Plaketten zu den ver-
schiedensten Jubiläen und fänt-
liche, seit 1640 herausgegebenen, auf
den großen Erfindungsbegüßlichen
Festschriften. An diese Ehren- und
Gedächtnisausstellung gliedert sich
die Ausstellung der Drucke an, die
wieder in zwei Unterabteilungen
gegliedert. In der ersten, der histori-
schen, werden die älteren Druckna-
drücke gezeigt, die Vorläufer der In-
dographie, Proben von Handschrei-
ten des frühen 15. Jahrhunderts,
an deren Buchstabenbild sich Guten-
berg und seine Mitarbeiter anschle-
ßen. Dann aber auch die ältesten
Druckentwürfe selbst, wie z. B. das
Mainzer Fragment vom Weltgericht
aus dem Jahr 1445, die prachtvolle
42-jährige Gutenbergbibel, der Jut-
schöffer'sche Block von 1459, um
nur die drei kostbarsten Schätze der
Sammlung zu nennen. Die moderne
Abteilung umfasst Erinnerungen an
die Anfänge der Buchillustration, be-
zogen die neueren typographischen Ver-
fahren zum Vergleich gegenüberge-
stellt werden. Abbildungen älterer
Druckverfahren und ganz moderner
Offizinen. Man erhält ferner ein
umfassendes Bild vom Windenbau,
vom Roten, vom Druck von Mi-
niaturbüchern, von Büchern ohne
Druckersätze u. d. m.

Sehr hübsch und lehrreich ist
schließlich auch die Rekonstruktion ei-
ner Gutenbergdruckerei mit all ih-
ren Geräten, Werkzeugen und Hilfs-
einrichtungen, die uns heutigen Men-
schen so primitiv erscheinen, und die
doch die Schaffung eines Meisterwer-
kes wie der 42-jährigen Bibel er-
möglichten, eines Werks, das auch
der Gegenwart noch als ein uner-
reichtes Vorbild zu gelten hat.
Gleichzeitig im Gebäude der Stadt-
bibliothek untergebracht ist

das bereits im Jahre 1784 entstan-
den ist und jetzt von der Stadt ver-
waltet wird. Seine Bestände haben
sich langsam aber stetig vermehrt,
sei es durch Schenkungen, durch An-
käufe oder aber durch Bodenfunde,
die gerade in Mainz und seiner näch-
sten Umgebung vielfach gemacht wur-
den. Der besondere Nachdruck der

Zammlung liegt in ihrer lokalen
Abteilung, und dank der besonderen
Geldstiftung eines in München le-
benden Freundes des Münzgewerbes
war es möglich, deren Bestände an
Alt Mainzer Münzen innerhalb we-
niger Jahrzehnte auf das Doppelte
zu bringen. Die Sammlung zer-
fällt in drei Gruppen, in die Lokal-
abteilung mit rund 1000 Mainzer
Münzen, in die Universalabteilung
mit 3000 und die antike mit annä-
hernd 7000 Stücken. Für den Mu-
seumsbesucher ist das Mainzer Münz-
kabinett eine wahre Fundgrube, es
vermag ihm mannigfache Anregun-
gen zu geben, und er kann kaum ge-
ne seine genaue Kenntnis auskom-
men. Aber auch dem Laien erzählt
die Mainzer Münzsammlung aller-
lei Wissenswertes und gibt ihm
ein charaktervolles, an Licht und
Schatten reiches Bild der Geschichte
der alten Domstadt und des ehemali-
gen Erzbistums Mainz.

Die Mainzer Museen, denen sich
noch kleinere Privatsammlungen an-
schließen, wie das schöne Museum jü-
discher Altertümer, die Ausstellung
des Vereins für plastische Kunst u. v. m.,
repräsentieren ein Stück edelster Ge-
isteskultur, wie es kaum eine andere
Stadt von der Größe von Mainz in
dieser Mannigfaltigkeit aufzeigen
kann. Neben den vielen Sehenswür-
digkeiten, die die einstige Residenz
des Kurfürstentums in ihren Strä-
ßen, auf ihren Plätzen und in dem
Gewirr ihrer alten Gassen bietet, ne-
ben dem Interesse, das sie auch als
moderne Industrie- und Handels-
stadt in Anspruch nehmen darf, sind
es die Museen, die den Ruhm von
Mainz in aller Welt begründet ha-
ben. Und sie werden auch fernerhin
die Aufmerksamkeit der Gebildeten
auf sich lenken und davon Kunde ge-
ben, daß der alte „Moguntia aurea“
— „dem goldenen Mainz“ — unter
den Städten an der großen Rhein-
strome des Rheins ein bevorzug-
ter Platz zukommt.

Ende.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers
früherer Wohnung, gegenüber dem
Arlington-Hotel.
Telephon 154. Humboldt, Sask.

E. C. R. Batten, B. A.
Rechtsanwalt, Sachwalter und Notar
P. O. Box 40 Telephon 19
Watson, Sask.

R. G. Noerger
Arzt und Zahnarzt
Office in Phillip's Block
Humboldt, Sask.
Office Telephon 150 Wohnung 14

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Humboldt, Sask.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommisär
Geld - Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Gott
BRUNO, SASK.

E. B. Hutchinson, M. A.
Crown Prosecutor.
Anwalt, Sachwalter und Notar.
Agent für das C. R. A. Bank-Depotensystem
Geld zu verleihen.
Zweig-Büro: Cramping Cafe, Sask.
jeden Donnerstag. Hauptbüro in
Humboldt, Sask. Telephon 55.
Watson, Sask. Telephon 76.

EYEBRIGHT:
Augentropfen
Heilt, reguliert, stärkt. Beseitigt das frische Na-
chsehen, Augen und Gesicht. Ein einziges pro-
prietäres Mittel. Preis: 25 Cents. 50 Cents.
Holt es gratis; bestell bei Dr. J. M. O'Brien.
ELSASS MEDICAL PLAZZ,
BRANDON, MINN.

B. D. MACDONALD
Rechtsanwalt, Sachwalter u. f. w.
Büro über C. R. A. City-Trust-Office
116 Helgerson Block, 2nd Ave.
SASKATOON, SASK.

Kleider, Pelze,
Fußboden-Decken erneuert.
Ihre Post-Office nimmt Pakete für uns
entgegen.
Arthur Rose,
Saskatoon, Sask.
Wenn Sie es verlangt, wird es sein.

Tyre für perfekte Einrahmungen
Bilder - Bilderrahmen
The Tyre Art and Picture Framing Co.
Travellers Block, between 20th & 21st.
Aufträgen per Post wird besondere Auf-
merksamkeit gewidmet.
240 S. Ave. South, Saskatoon, Sask.

Schwacher Rücken. Herr J. M.
Clark aus Moorefield, N. J., schreibt:
„Mein Rücken war so schwach, daß
ich nicht ohne Stütz gehen konnte.
Die Behandlung seitens veridischer
Arzte war ohne Erfolg geblieben.
Nach Gebrauch von Iodine Rücken-
Pommes Alpinenrücken ist mein Rück-
en kräftiger als seit zwanzig Jah-
ren und ich fühle mich wohl.“ Die
bekannte Kräutermedizin wirkt
vorteilhaft auf die Ausdehnungs-
organe, entfernt die giftigen Stoffe u.
stärkt den ganzen Körper. Sie ist
kein Apothekenartikel, sondern wird
direkt aus dem Laboratorium von
Dr. Peter Fahrnen & Sons Co.,
Chicago, Ill., erhalten.
Vollständig geliefert in Kanada.

Nach und Von
Deutschland
Hamburg-Amerika Linie
in der
ZWEITEN KLASSE
Grosse Kabinen
Geräumige
Gesellschaftszimmer und
Promenadendecks.
Weltberühmte Küche
und Bedienung.
Musik, Unterhaltungen,
Gemütlichkeit.
Zweiter Klasse nach
HAMBURG
\$145
und aufwärts. Zustügl. Steuer
Einwanderer schnellstens
befördert.
Wiederanreise-Certifikate besorgt.
Auskünfte bei Lokalenten
oder
HAMBURG-AMERIKA LINIE
United American Lines, Inc.,
General-Agenten
177 No. Michigan Ave., Chicago

Dr. J. M. Ogilvie
Arzt und Zahnarzt
Humboldt, Sask.
Tel.: Office 122 Wohnung 308
Office: Main Street

E. S. Wilson & D. P. Murphy
Rechtsanwälte, Sachverwalter,
— Öffentliche Notare —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

O. E. RUBLEE
B. A. M. D. C. M.
ALLAN, SASK.

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Breslau
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 213 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DESROSIERS, M. D., C. M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4381 — Residence 4380

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
105 Bowerman Block Saskatoon.
Abends nach Vereinbarung. Telephon 2824

Saskatoon Tannery Co.,
22nd St., W. Saskatoon.
Wir bezahlen Frachtkosten auf alle
Güter, welche uns zum Versenden über-
sandt werden. Arbeit garantiert.
Verlangen Sie unsere Preisliste.
Wir kaufen auch Häute und Felle.

Brigman's Barberei
früher Emmonson Tannery, Saskatoon
Sparten Geld, indem Ihr Eurem Arbeit-
erfreude geben laßt in welcher, warme
Frische oder Leder. Wir verfertigen auch die
besten Buffs und Belts. Wir werden
den gerne die Preise frei. Phone 6065
106 Ave C North — Saskatoon, Sask.

Dr. J. E. Eid, M. D. C. M.
Graduiert in Heidelberg, postgraduiert in
New York. Praktischer Arzt und Chirurg
für allgemeine Chirurgie
Appr. in Deutschland und Canada.
Macdon, Sask.

I HAVE A FEW GOOD
FARMS FOR SALE.
HENRY BRUNING,
MUNSTER, SASK.

Fünftehnter Sonntag nach Pfingsten

Lukas 7, 11 - 16.

In jener Zeit kam Jesus in eine Stadt, welche Naim hieß: und es gingen mit ihm seine Jünger und viel Volk. Als er aber nahe an das Stadttor kam, siehe, da trug man einen Toten heraus, den einzigen Sohn seiner Mutter, die Witwe war; und viel Volk aus der Stadt ging mit ihr. Da nun der Herr sie sah, ward er von Mitleiden über sie gerührt, und sprach zu ihr: Weine nicht! Und er trat hinzu, und riß die Bahre an (die Träger aber standen still). Und er sprach: Jüngling, ich sage dir, steh auf! Da richtete sich der Tote auf, und fing zu reden an. Und er gab ihn seiner Mutter. Es ergreift ihn aber alle eine Furcht, und sie lobten Gott, und sprachen: Ein großer Prophet ist unter uns aufgestanden, und Gott hat sein Volk heimgesucht.

Tod und Leben

In dem Wunder der Totenerweckung an dem Jüngling v. Naim liegt ein weit höherer und tieferer Sinn als die nur rein äußere Lebendigmachung. Diese Totenerweckung soll uns vor allem das Geheimnis des Lebens aus dem Tode heraus fundieren, das fortwirkt bis zum Ende der Zeiten, das Geheimnis des Lebens, das darin besteht, daß Christus für alle Zeiten für die Menschheit der große Lebendigmacher bleibt, daß er fort und fort die schreckliche Macht des Seelentodes bannet und Bringer des lautersten Lebens in der Gnade ist. Drei leblich Tote hat der Herr nach dem Berichte des Evangeliums zum Leben erweckt, aber Tausende geistig Tote, sagt der hl. Augustin zu diesem Evangelium: Tote zu erwecken war der Herr ja in diese Welt gekommen, sonst hätte der Apostel nicht sprechen können: Erhebe dich, du schlafst, stehe auf von den Toten, Christus wird dich erwecken. Und mit der Himmelfahrt des Herrn hört die Lebenspendende Kraft des Heilandes nicht auf. Wie er in der Kirche weiterlebt, so wirkt auch seine totenerweckende Macht weiter bis ans Ende der Zeit, bis zum großen Tag, da der Tod endgültig besiegt und selbst gestorben ist. Ist das aber auch wahr — oder ist das nur schöne Phantasie? Die Kirche, die fortlebende Christus, Lebenspenderin, Erweckerin der Toten? Sehen wir hinein in uns selbst, wie wir Glieder dieser Kirche sind — leben wir wirklich? Leben ist Kraft, Entschlossenheit, ist Ausfüllen aller schlummernden Kräfte, ist Emporstreben dem Bilde zu, wie nur die Pflanze lebt, die wächst der Sonne entgegen. Spüren wir solche Leben in unserer Brust? Gar viele von uns gewiß! Aber solange nicht alle dieses Leben spüren, sind es noch viel zu wenig. Denn viele, nur alle zu wenige tragen zwar den Keim des Lebens in sich seit dem Tag, da die Kirche in der Taufe ihnen zur Lebenspenderin geworden. Aber der Keim blieb Keim, kaum daß er etwas Wurzel gefaßt, einige blasse Blättlein und schwache Knospen getrieben hat, die sich nicht öffnen können dem beglückenden Sonnenstrahl.

Ist nicht die Kirche die trauernde Witwe, die so vielfach zusehen muß, wie ihre Kinder von der Sünde in den Tod gegerrt werden? Wir sind ein Jammer für die Kirche, wenn wir den Namen haben, aber nicht leben, wir in Wirklichkeit aber tot sind, weil wir nur äußerlich der Kirche angehören, zwar noch einige äußere Gebräuche mitmachen, aber inwendig voll sind von Totengedanken und Unreinheiten aller Art, wie der Evangelist sagt: Was anders ist es denn als gleichsam ein entseeltes Viegen auf der Bahre, d. i. dem Gerichte für das schließliche Totengedächtnis, wenn das Feuer ungezügelter Begierde auflobert oder kalte Rasse überhand nimmt oder des Leibes trügerisches Verhalten die Kraft der Seele erschaffen macht oder unser Geist, des reinen Lichtes ermangelnd, mit schmutzigen Finsternis den Sinn verfinstert? Das sind unsere Leidenträger, sagt der heilige Ambrosius.

Wie arm sind doch die Menschen, die sich von der Leidenschaft regieren lassen. Meist und mehr bricht alles höhere Leben in ihnen zusammen. Die Leidenschaft schläft kein Bündnis u. keinen Frieden mit der Seele, sondern sie wühlt und wütet, sie liebt den Tod gebracht hat. Gleich einem Feuerberg schüttet sie die Glut des Verderbens über blühendes Leben im Garten der Kirche. Die kalte Rasse der Gleichgültigkeit treibt zu demselben Ziel wie die Leidenschaft. Nicht mit Unrecht klaut man oft, daß die Bürger von heute ihrem Staat mit so wenig Anteilnahme gegenüberstehen, daß sie kein richtiges Verständnis für tatkräftige Mitarbeit an seinem Wohle haben und in kalter Gleichgültigkeit ihn nicht als ihre eigene Sache ansehen und behandeln. Dem Gottesstaate

lebenden Christus, unserer hl. katholischen Kirche; dann käme Freude und Kraft, Leben und Stärke in uns, und eilen würden wir auf dem Wege, auf dem wir vorher im Staud der eigenen Armlosigkeit schier erstickt sind. Wir dürfen uns nicht stoßen an den Geboten und Vorschriften der Kirche: ihren Sinn werden wir erkennen, wenn wir sie in Verbindung bringen mit der Aufgabe der Kirche, den Menschen Wahrheit und übernatürliches Leben zu vermitteln. Im Gegenteil, wir müssen dankbar sein für diese Gebote und Verbote: sie sind Stränge des eigenen, allzu schwachen Willens, nicht Rette und Laiz. Mit diesem weiten Blick, mit diesem bereiten Herzen erfüllt, werden die Gebote der Kirche nicht mehr lebenshemmend, sondern lebensfördernd, nicht mehr einengend, sondern entfaltend auf die Seele wirken — wir erkennen in ihnen die Hand des Herrn, der uns erweckt zum neuen Leben.

Wie Christus der Lebensspender war, so ist es auch die Kirche. Wer sie in ihrem Wesen als den fortlebenden Christus erkannt hat, wer sich bewusst geworden ist ihrer freudvoll vertrauensvoll hingegen, der wird Leben in seiner Seele tragen. Denn die Kirche trägt in der Hand den Quell alles Lebens, die Speise für unser schwaches, todumwundenes Herz — einem jeden ihrer Kinder naht sie sich wie einst der Herr dem Jüngling von Naim: „Ich sage dir, steh auf, erwache zum frischen Leben; denn das Brot, das ich gebe, ist des Herrn Fleisch für das Leben der Welt.“

Dem frischen Lagerbier oder fröhlichen Gelächter ein Verleihen angefangen wurde, und machten dabei ein hebräisches Gesicht als der arme Kranke, und befaßten ihn nach dem Verleihen nicht mehr, bis er tot war, um seine Leiche zu halten. Anderen war es recht, wenn einer wenig oder nichts beides, damit sie eher aufstehen konnten von dem unglücklichen Verleihen, und machten es da nicht kurz und auf, aber kurz und schlecht; wenn aber das Gewissen oder ein Hirtenbrief sie mahnte, so legten sie d. Hirtenbrief auf die Seite, und stopften dem Gewissen mit der Ausrede den Mund: „Es ist doch für nichts.“ Gar manche von ihnen haben sich auch gerade von diesem Leben die Augen nicht verborgen. In jüngeren Jahren, wie sie es noch nicht so los hatten, nahmen sie wohl bei und da ein aufgeklärtes Predigtbuch oder die „Stunden der Andacht“ zur Hand, um eine hübsche Rede für den andern Tag für die Bauern daraus zu entnehmen. Später aber brauchten man das nicht: man predigte aus dem Stegreif. Manche hatten zu viel Geschäftigkeit zu Haus oder auf dem Feld, konnten sich darum nicht viel mit der Schule abgeben; in die Frikolade gingen sie fort wie: sie dachten und sagten: „Der Schulmeister soll die Kinder in der Religion unterrichten, er ist dafür bezahlt.“ Unter dieser Simplicität fand ich auch mehrere hübsche Prediger. Die haben, als sie noch auf Erden wandelten, besonders gern bei den Vornehmten Witten gemacht, haben gar zu viel auf zierliche Redensarten gehalten, kleideten sich feiner als notwendig, und wenn man sie sah oder hörte, so meinte man Mann und Köstlich. Rastlos zu riechen. Sie haben nicht nur sich und artig gepredigt, sondern sie haben auch sonst im Gottesdienst alles gar schön gehalten; aber sie sind stumme Hunde gewesen. Sie haben sich nach allen Seiten hin geschmiegt und jeden ins Gesicht geredet, wie er es gern hörte, besonders nach oben, um überall belästigt und belästigt zu sein; und haben wohl ferlos geschwiegen von diesen und breiten Lächeln in ihrer Gemeindevorstande schmecken auch wegen der „mea culpa“, d. h. weil sie selber wegen dem oder jenem Lächeln im Gesicht waren.

Kompagnie für Leben und Sterben

(Fortsetzung von Seite 3.)

„Mein Ding bringt mehr Leben in die Seele“, sagt ein alter Missionar, „als Leben. Es liegt in der Seele das Sterbliche und Todliche; und wenn alles abgetan ist, was sterblich und tödlich, so bleibt das Leben allein übrig, und dann gebietet sich die größte Freude in dem allergrößten Leben, denn Freude kommt von Leben.“

Kreuz und Halbmond

von Franz Rabor

(Fortsetzung von S. 2.)

Witwe besitzt nicht die nötige Sachkenntnis, auch fehlt ihr das nötige Bargeld, um das junge aufblühende Unternehmen fortzuführen. Sie will in die Heimat zurück, nach Deutschland, und wäre froh, wenn ihr ein halbwegs anständiger Preis bezahlt würde. Ich habe ihr gesagt, daß unsere Firma schließlich Liebhaber wäre, und sie hat zugestimmt, dem Verkauf zu warten, bis ich ihr Antwort sende! Das ist auch ein Grund, warum ich mich flugs auf die Bahn gesetzt habe! Es ist noch ein Amerikaner da, der sich diese Goldgrube sichern möchte, aber wie gesagt — wir haben das Vorrat.

„Und welches ist denn der Preis des Objektes?“

„Na — unter einer halben Million wird die Plantage kaum zu bekommen sein! Es ist ihr auch noch eine junge Anlage von Zunderrohr angehängt, mit eigener kleiner Zunderfabrik. Hier sind die Pläne, die Berechnungen, das Verzeichnis der Erträge, die bei energischem Betriebe bedeutend gesteigert werden könnten. Hier habe ich einige Proben, laminierte Baumrinne mit Kapselkappen bis zu 40 Millimeter Länge. Das ist immerhin ein schönes Reklamet.“

Leo hatte sich bereits in die vorliegenden Pläne vertieft und darüber den Freund beinahe vergesselt.

Nach einer Viertelstunde begann Heinz abtöndlich laut zu hüten.

Leo hob den Kopf und blickte ihn an. „Ach, so!“ sagte er. „Vergeiß, daß ich dich warnen ließ. Die Sache interessiert mich. Und wenn alle Angaben und Berechnungen stimmen, dann greifen wir zu!“

Heinz sprang auf. „Wirklich?“ rief er freudig. „Das wäre prächtig! Und wenn du mich als Berater auf die Plantage sehen willst —“

„Mit Vergnügen, Heinz!“

„Man könnte dann gleich die Maschinen unserer Firma praktisch vorführen und Propaganda für sie machen —“

„Kannst du — ich bin schon jetzt am Aufbruch entschlossen! Daß mir noch eine Stunde Zeit, bis ich mich vollends durch dieses Labyrinth durchgehe, tut mir sehr.“

„Gewiß, ich gebe einsteilen ins Hotel Royal.“

„Ach, das hab' ich ganz vergessen. Ich begleite dich.“

„Nein, nein, bleib nur! Ich denke, es ist besser, wenn ich allein gehe. Ich sehe nun wieder klar, wenn wir auch noch immer ein bißchen rosenroter und himmelblauer Nebel vor den Augen hängt. Ich glaube, daß ich, Malinford der rechte Arzt für mich ist, ein Arzt, der mich heilt oder mir den Star trifft. Auf alle Fälle mag' ich die große Frage!“

„Dann Glück auf, Heinz!“

„Dem Mutigen gehört die Welt!“

Nachdem Heinz wieder im Hotel Royal wohl eine Stunde lang vergeblich auf das Erscheinen der Dame seines Herzens gewartet hatte, beschloß er, sich Malinford in ihrer Wohnung einen Besuch zu machen.

Aber als er durch den glühenden Sonnenbrand dahinschlief, kamen ihm wieder Gedanken. Liebt sie ihn die schöne Witwe? Darüber war er sich nicht klar. Er hatte ihr eine Gefälligkeit erwiesen, und sie war freundlich zu ihm gewesen, gab ihm aber das die Veredlung, auf ihre Liebe hoffen zu dürfen? Und was konnte er ihr bieten? Nichts als sein kleines deutsches Herz — nicht Haus, noch Heim, keine Sandbreite Erde als Eigenbesitz! Denn von den Einkünften, das er bezog, hatte er zu allererst die Wechselkassend seines Vaters bezahlt, damit der Schandfleck des Betrugs von seinem Namen entfernt würde. — Wohl hatte er die beste Aussicht, in wenigen Jahren zu Vermögen und zu einer gesicherten Stellung zu kommen, besonders wenn der Ankauf der Baumrinne u. Zunderrohranlage verfrucht wurde, aber das lag noch in weiter Ferne, das waren schöne Träume, glänzende Visionen, war eine bunte Totenmorgana! — Welches Mädchen, besonders wenn es vernünftiger Erziehung und Bildung Anstöße zu machen berechtigt ist, hat kein Lebensglück auf derartige imaginäre Zukunftspläne, die lieblich in den Chören klingen, aber keine sichere reale Unterlage hat!

Ganz mit diesen Gedanken beschäftigt, ging er vor dem Palast der englischen Botschaft auf und ab, der englischen Botschaft auf und ab,

in dessen Nähe sich Malinford's Wohnung lag; immer wieder jagerte er, anzutreten, bis er sich endlich ein Herz faßte und sagte: „Ich mag' es!“ (Fortsetzung folgt.)

Humoristisches

Der Dreizehnte.

„Sie sind doch nicht überglücklich, Herr Trübsinn? Wir sind nämlich mit Ihnen dreizehn bei Tisch!“

„Meine Sorge, gnädige Frau, ich esse für zwei!“

Immer Geschäftsmann.

Kaufmann (der beim Zahnarzt seine Zähne untersuchen läßt): „Machen Sie, bitte, eine Inventaraufnahme und einen Reparaturkosten-Voranschlag!“

Immer derselbe.

Kaufmann (der zu drei Jahren verurteilt wird und sich erkundigen will, ob die Unterhofschaft mit eingerechnet ist): „Erlauben Sie, Herr Staatsanwalt, ist das brutto oder netto?“

Unverfroren.

„Gehalten Sie mir, hier meinen besten Freund, Ernst Juppel, vorgezogen!“

„Sehr angenehm — nur habe ich nicht das Vergnügen, Sie selbst zu kennen!“

„O, das macht nichts — ich bleibe doch nicht hier!“

St. Peter's College

A Catholic Boarding School for Boys and Young Men
Conducted by the Benedictines
MUNSTER, SASK.

Illustrated Booklet on Application
to the Registrar

Classes Resume September 27th

Sacred Heart Academy

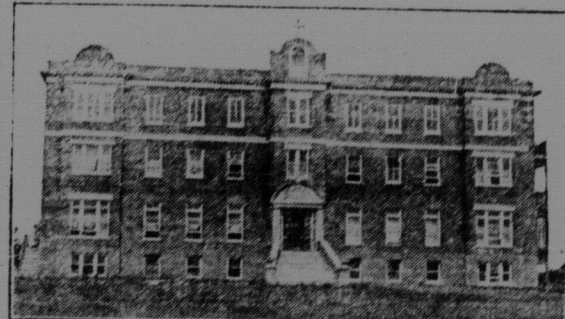
Regina, Sask.

Tiefes Institut, von den Sisters of Our Lady of the Missions geleitet, bietet besondere Vorteile im Unterricht von klassischen und bildenden Künsten, Musik, Zeichen und Mal Unterricht nach neuester Methode. Junge Damen werden für den Lehrentinnenberuf oder für das Business Diploma vorbereitet. Keiner Preparatory Course, Kindergarten bis VIII. Grad.

Weitere Auskunft erteilt:
Reverend Mother Superior.

ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse:
Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula-Convent
Bruno, Sask.

Der Weizenrost

Auf verschiedene Anfragen über Weizenrost, die bei der Feldbau-Abteilung der Universität von Saskatchewan eingelaufen sind, erteilt Prof. A. W. Harrington folgenden Ausblick:

1) Es ist ein Fehler, angereichte Weizen früh zu schneiden, denn nach der Rost sehr schlimm und das Wetter für das Ausreifen des Getreides ungünstig ist. Angenommen, es sei 20 bis 30 Prozent Rost am Stroh in der Höhe der Ähren. Wenn solcher Weizen früh reif ist, bevor er geschnitten wird, so ist der Rost sehr gefährlich. Nach dem Stroh ergriffen hat, wenn es doch dieses angereichte Getreide eine Woche oder mehr vor seiner Reife geschnitten wird, wird es sicher mehr einatmen, als wenn man es hätte ausreifen lassen.

Von der Feldbauabteilung (Field Experiment Department) der Universität von Saskatchewan wurden im Jahre 1916 Versuche angestellt, indem man gleiche Teilchen von angereichtem Rostweizen in Ähren von zwei oder drei Zonen schnitt und zwei Wochen vor der Reife damit begann. Man fand, daß zwar der Rost auf den zuerst geschnittenen Ähren schneller schimmte, daß aber diese Ähren bessere Erträge und Grade lieferten als die früher geschnittenen. In der Regel ist es am besten, den angereichten Weizen etwa zwei Tage vor seiner völligen Reife zu schneiden.

Wenn der Rost 80 Prozent oder mehr der Ähren bedeckt, soll das Getreide nicht geschnitten werden, sondern abgemäht werden, so ist es ratsam, den Weizen frühzeitig zu schneiden. Das gilt besonders, wenn das Getreide im allgemeinen noch ziemlich grün ist und infolge ungenügender Witterung in der Entwicklung zurückgeblieben ist. Das Ausreifen von schwarzem Rost am oberen Teil der Ähren zeigt an, daß das Stroh absterbt und daß es folglich besser ist, das Getreide zu schneiden, als es länger stehen zu lassen.

2) Einatmender Weizen, milderer Weizen und entkörnter Weizen sind meistens Angereichte. Es ist, daß das Getreide etwa zwei Wochen zuvor unter Frost gelitten hat. Das hat nichts mit Rost zu tun. Ergründer Weizen, der nicht ausreifen will, soll bald geschnitten werden.

3) Angereicherter Weizen, daher oder Gerste können ruhig an das Vieh verfüttert werden.

4) Soweit bekannt ist, überlebt Rost den Winter weder im Saatgut noch im Boden. Der schwarze Stängelrost hat mehrere Stadien in seiner Lebensgeschichte. Das bemerkenswerteste ist das rotbraune Sommerstadium, wenn eine neue Sporenengeneration alle zehn Tage am Weizen entstehen kann, günstiges Wetter vorausgesetzt. Die roten Sommerstadien oder Keime leben am Winterstadium in den südlichen Vereinigten Staaten während des ganzen Winters. Im Frühjahr, wenn die Weizenkeime kommen, bläst der Wind die roten Keime nach weiter nördlich gelegenen Weizenfeldern, die Ähren ansetzen. Während der Monate März, April, Mai und Juni reift der Rost allmählich zur südlichen kanadischen Grenze vor und beginnt mit seiner Arbeit in Manitoba und Saskatchewan. Bei geeigneten Wetter und bei Auftreten vieler Sporen entsteht dadurch eine Rostepidemie. Rost bevorzugt feuchte, warme Nächte und klare, warme Tage. Günstige Regenfälle fördern ebenfalls die Entwicklung. Der Rost kann durchdringt die Ähren der Weizen des Sommers, und in wenigen Tagen entfaltete sich ein ganz kleines Gewächs. Diese „Rostpflanze“ ist ein Parasit, der von der Weizenpflanze lebt. Die sogenannten Wurzel der Rostpflanze wachsen in den Geweben des Weizenhalms aus dem viele kleine Stängel hervorgehen. Von diesen kleinen Stängeln werden Tausende von roten Rostkeimen erzeugt. Sind sie reif, so werden sie vom Wind fortgetragen. Je nach Lage nach Anheftung eines Weizenhalms ist eine neue Welle von Rostkeimen erzeugt. Wenn die Weizenpflanze zu reifen beginnt, oder wenn

der Rost die Ähre der Pflanze angreift, tritt der Rost in sein Winterstadium ein, indem er die schwarzen Keime hervorbringt, die sich von den roten deutlich unterscheiden. Das bemerkenswerte an diesen schwarzen Winterkeimen ist, daß sie den Weizen selbst nicht angreifen können. Sie bleiben auf den Weizenstängeln bis zum Frühjahr in einem Ruhezustand. Dann beginnen sie zu wachsen, wobei der Stängel eine weitere farblose Keime, Sporidia genannt, erzeugt. Die Sporidia sind in ihrer Entwicklung sehr beschränkt und gedeihen nur an der Periderme (Zanderhaut), die in Saskatchewan von Zeit zu Zeit vorkommt. Die Peridermhaut ist vorhanden, wenn die Sporidia die Blätter an und entwickeln einen neuen Sporen, genannt Aeciospore. Wenn davon welche auf Weizenpflanzen übertragen, entsteht wiederum die rote Rostpflanze im Sommerstadium. Wo die Periderme fehlt, können die Sporidien nicht auf Weizenpflanzen überleben, sondern werden durch die rote Rostpflanze im Sommerstadium, genannt Aeciospore, ersetzt. Wenn davon welche auf Weizenpflanzen übertragen, entsteht wiederum die rote Rostpflanze im Sommerstadium. Wo die Periderme fehlt, können die Sporidien nicht auf Weizenpflanzen überleben, sondern werden durch die rote Rostpflanze im Sommerstadium, genannt Aeciospore, ersetzt.

5) Da roter und schwarzer Rost einfach verschiedene Stadien in der Lebensgeschichte des schwarzen Stängelrosts sind und beide an Weizen zu gleicher Zeit auftreten, so ist es schwer, sie voneinander zu unterscheiden. In der Regel ist es am besten, den angereichten Weizen etwa zwei Tage vor seiner völligen Reife zu schneiden.

6) Getreide, das infolge des Rosts und nicht durch andere Ursachen Schaden gelitten hat, ist gewöhnlich sehr froh. Die Infektion ist nicht leicht zu erkennen, und in vielen Fällen ist der vorhandene Rost infolge ungenügender Witterung sehr schwach. Wenn man das Saatgut über sehr ungenügende Witterung verpackt, kann man es anreichern. So angereicherter Weizen als Saatgut verwendet werden soll, ist es wünschenswert, ihn gründlich zu reinigen und die leichten und stark eingeschrumpften Körner zu entfernen. Sollte der Weizen irgendwie durch Frost gelitten haben und deshalb die Gefahr angereicherter Weizen bestehen, so soll eine gute Keimprobe an allen Weizen, der im kommenden Frühjahr zur Saat verwendet wird, vorgenommen werden.

Rationalismus und Rationalismus Christi

(Fortsetzung von S. 4.)

ne Parteipolitik machen, noch eine politische Partei sein. Die katholischen Männer wissen aber wohl, daß dies nicht befohlen wird, daß man sich in Politik nicht kümmern sollte, um die Politik, insofern sie das allgemeine Wohl, im Unterschied zum Privatwohl des einzelnen darstellt. Das öffentliche Wohl geht die Politik an, den Staat, die Nation, die Gemeinschaft in des Vorgesetzten Bedeutung. Wie konnte man sich desinteressieren um diese Angelegenheiten, die die größten, die wichtigsten sind, wo die Nächstenliebe die schwersten Pflichten auferlegt, Angelegenheiten, die denen selbst die höchsten, von Gott uns geschenkten Güter in Frage kommen, wo das Wohl der Familie, das Privatwohl, die Interessen der Religion selbst auf dem Spiele stehen? Man kann sich also um diese Sachen nicht desinteressieren. Es folgt daraus, daß die katholische Aktion, auch wenn sie keine Parteipolitik macht, doch einer guten, großen Politik die Wege bereiten soll. Es ist dieses ein Widerspruch der Zeitgenossen des XIII. Jahrhunderts in seinem direkten Sinn über die Beziehungen zwischen Kirche und Staat. Die Lehre selbst wurde in dem programmatischen Ausdruck Christi: „Gebt Gott, was Gottes ist, und Caesar, was des Kaisers ist.“

Schluss folgt.

Wichtig für die Farmer!

Elektrizität und Landwirtschaft.

In vielen Ländern bemühen sich gegenwärtig die Sachverständigen bei der Versteigerung der Elektrizität und der Landwirtschaft eine Möglichkeit des Zusammenarbeitens zu verschaffen, die der Förderung der beiden seitigen Interessen dienen soll. Die wichtigste Frage ist, geht schon daraus hervor, daß die Elektrizität, die die bedeutendsten Sachverständigen aus aller Welt darüber hörte, zu deren Bearbeitung eingesetzt hat. Wenn auch der soeben erwähnte Bericht dieser Kommission nicht gerade neue Wege weist, so ist er doch durch seine gründliche Behandlung aller Probleme des großen Gebietes wichtig genug, und wenn die meisten der hier aufgeworfenen Fragen erst größtenteils gelöst sind, so ist man schon ein gutes Stück weiter gekommen. Dann wird man vielleicht Mühe haben, um neue Anwendungsmöglichkeiten der Elektrizität zu finden.

Amritriten ist nach wie vor der Einfluss der Elektrizität auf das Pflanzenwachstum. Versuche dieser Art haben mit ihren geheimnisvollen romantischen Einschlag naturgemäß in weichen Kreisen reges Interesse hervorgerufen. Während man in einem Lande mit hochentwickeltem Gleichstrom, in einem anderen mit Hochspannungströmen besondere Erfolge erzielt haben will, konnte in einem dritten, nämlich in Deutschland, überhaupt kein merkbarer Einfluss festgestellt werden. Dagegen steht es fest, daß richtig angeordnete Beleuchtung, namentlich in Gärtnereien, einen günstigen Einfluss auf das Wachstum der Pflanzen ausübt.

Auch die Säuer sind durch den Licht einflusslich wie man allgemein annimmt. Eine Veränderung des Säuerstoffes hat, wie gewöhnlich, eine erhebliche Steigerung der Eierzeugung zur Folge. Bei der Erzeugung junger Säuer mit ultraviolettem Licht als nützlich erwiesen, um sie gegen gewisse Strahlen widerstandsfähig zu machen und zugleich ihr Aufwachen zu fördern.

Selbst das Schwein ist gegen das elektrische Licht nicht unempfindlich. Die frisch geschornen Ferkel heben oft in großer Menge ein, weil die Tierchen noch zu empfindlich gegen Wärme und Kälte sind. Ein amerikanischer Farmer, der regelmäßig die Hälfte seiner Ferkel verlor, machte den Versuch, durch intensive Beleuchtung, die einer Heizung vergleichbar ist, die Ferkel zu wärmen und sie zu heilen. Der Versuch glückte, das Ferkelsterben verlor sich, und der Gewinn betrug ein Vielfaches des Verbrauches an elektrischem Strom.

Der Todestod des elektrischen Lichts wird sehr viel Interesse geweckt, und man kann heute feststellen, daß die Frage eigentlich gelöst ist. Am Anfang litt die Milchmaschine an dem schweren Uebelstand, daß sie bei unzureichender Bedienung immer weiter laugten, auch wenn alle Milch längst aus dem Euter heraus war, jedoch sie schließlich Milch laugten und dadurch nicht nur die Milch verderben, sondern auch die Tiere schwer schädigten. Das ist inzwischen beseitigt worden, und zahlreiche Versuche haben gezeigt, daß die Milch gegen die Milchmaschine keinerlei Abneigung haben. Auch steht es fest, daß die elektrisch gemolkene Milch viel saurer und kalter ist als die von der Hand gemolkene. Mit der elektrischen Milchmaschine ist aber die Anwendung der Elektrizität in der Landwirtschaft noch nicht erschöpft. Die gewonnene Milch kann man, um sie haltbarer zu machen, noch mit ultraviolettem Licht bestrahlen, wodurch die Milchkeimzahlungen zum größten Teile getötet werden. Endlich kann man sie noch im elektrischen Licht aufbewahren. Namentlich in Amerika ist dieses Verfahren sehr beliebt, wie überhaupt die elektrischen Milchmaschinen dort schon in vielen Haushaltungen zu finden sind.

Ein anderes Anwendungsgebiet der Elektrizität, zwar kein spezifisch landwirtschaftliches, aber für die ländlichen Verhältnisse besonders geeignetes, ist das der elektrischen Wasserversorgung und des Aufstufens. Ein sehr interessantes, aber noch ganz im Anfang des Ent-

wicklung stehendes Gebiet ist das der elektrischen Futterkonservierung. In Deutschland wurde das Verfahren ausgebaut, Grünfutter durch elektrischen Strom, der hindurch geleitet wird, zu konservieren anstatt es wie bisher an der Luft zu trocknen. Das elektrische Licht hat einen um 20 Prozent höheren Nährwert als das natürliche, aber leider ist dabei die Zahl der Futterkonservierung, die als Erreger von Futterfäure dienen, noch viel zu groß. Deshalb ist das Verfahren gerade da nicht anwendbar, wo es am nötigsten gebraucht wird, nämlich in den Ländern, die hochwertigen Ställe erzeugen. Hier bleibt deshalb noch gründliche Versuchsarbeit zu leisten, um diesen Fehler zu beheben.

Hiernächst sind nur einige der Probleme angedeutet, um deren Lösung sich die Sachverständigen aus beiden Ländern bemühen. Eine solche Lösung würde einen Erfolg von hervorragender volkswirtschaftlicher Bedeutung darstellen.

Schwere Viehverluste bei der Überschwemmung im Mississippi-Tale

Über 225,000 Stück Vieh (Pferde, Maultiere, Rindvieh und Schweine) und über 1,300,000 Stück Geflügel gingen in dem überfluteten Mississippi-Tal zugrunde. In 124 Counties oder Parishes wurden 4,417,000 Acres Land überflutet, als im Mai, Juni und Juli die Schuttdämme brachen und die Flüsse über die Weiden traten.

Nach einem Bericht des Amerikaners gingen 50,490 Stück Rindvieh, 25,325 Pferde und Maultiere, 148,110 Schweine und rund 1,300 Schafe zugrunde. Im Jahre 1926 wurden von dem Lande, das dieses Jahr überflutet wurde, rund 2,600,000 Acres mit Baumwolle, 1,100,000 Acres mit Mais und 370,000 Acres mit anderen Produkten bepflanzt. 350,000 Acres waren den nach der Hochflut bepflanzt wurde, konnte nicht festgelegt werden. Zur Zeit der Überschwemmung gedachten die Farmer in dem heimgekehrten Gebiet 417,000 Acres mit Futterpflanzen, 1,351,400 Acres mit Mais und 2,044,600 Acres mit Baumwolle u.dgl. zu bepflanzen, die späteren Überschwemmungen aber machten dieses zum Teil unmöglich.

Das überflutete Gebiet umfasst 1,838,400 Acres in Arkansas, 1,112,400 Acres in Louisiana, 861,000 Acres in Mississippi, 359,000 Acres in Missouri, 195,000 Acres in Tennessee, und 50,000 Acres in Kentucky. Arkansas büßte 9,250 Pferde und Maultiere ein, Louisiana 7,100, Mississippi 7,375, Missouri 1,000 und Tennessee 600. Die Verluste an Rindvieh waren wie folgt: Arkansas, 21,060; Louisiana 19,630; Mississippi, 9,000 und Tennessee, 800 Stück. Der Verlust von Schweinen verteilte sich wie folgt: Arkansas, 66,950; Louisiana, 55,930; Missouri, 22,690; Tennessee, 2,900.

Humoristisches.

Das etwas.
Vater: „Ich hoffe, mein Sohn, du hast dir auf der Universität das Sprichwort zu nute gemacht, daß man niemals borgen und niemals verleihen soll!“

Student: „Benignitäts teilweise, lieber Vater, verließen habe ich nie etwas.“

Gefasste.
Vollstrecker (als ihm ein Dichterting ein sehr umfangreiches Manuskript an Schalter abgibt): „Was soll denn das sein: Brief, Paket oder Druckache?“

Dichterting: „Gefentlich Druck!“

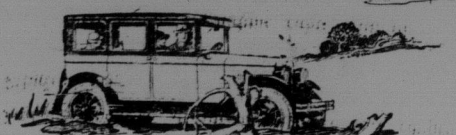
Günstige Gelegenheit.
Mann: „Mein neuer Kompanion ist geradezu unerlässlich in seiner Kategorie! Alles, was ihm unter die Augen kommt, will er für sich haben!“

Freier: „Dann stell ihm doch mal unsere älteste Tochter vor!“

for Economical Transportation

CHEVROLET

Rough Treatment Demands Chevrolet Ruggedness



Auf den störrischen Straßen des Mittelwestens, auf den rauhen, unebenen Wegen der Prairiegenden. — Auf und ab auf den störrischen Straßen des Mittelwestens, auf den rauhen, unebenen Wegen der Prairiegenden. — Auf und ab auf den störrischen Straßen des Mittelwestens, auf den rauhen, unebenen Wegen der Prairiegenden. — Auf und ab auf den störrischen Straßen des Mittelwestens, auf den rauhen, unebenen Wegen der Prairiegenden.

Denn, neben der reichlichen Schönheit und Langlebigkeit der von Fisher hergestellten Chevrolet-Motoren und neben der glatten, mühelosen Kraft des Chevrolet-Motors sind in dieses Automobil hineingebaut die Vorzüge der Dauerhaftigkeit, die von keinem anderen Auto, das zum selbigen Preis verkauft wird, erreicht werden können.

Ihr Händler mit Chevrolets wird Ihnen gerne eine Beweislieferung geben.

Amazing Quality in Chevrolet History

NEW LOW PRICES

Touring	645	Sedan	650
Roadster	645	Landau Sedan	915
Sport Roadster	720	Imperial Landau Sedan	955
Coupe	765	1-Ton Truck Chassis	635
Cabriolet	875	Roadster Delivery	645
Coach	750	Commercial Chassis	485

Prices at Factory, Oshawa, Ontario—Government Taxes Extra

KELLY BROTHERS

Sales and Service

HUMBOLDT,

SASK.

PRODUCT OF GENERAL MOTORS OF CANADA, LIMITED

Wahres Glück im Kloster

Der hl. Bernhard schreibt: „O heiliger, reiner, unbefleckter Ordensstand, in welchem der Mensch reiner lebt, seltener fällt, leichter wieder aufsteht, behutsamer wandelt, häufiger betet und Gnaden empfängt, fester ruht, zuverlässiger stirbt, schneller gereinigt wird und reicheren Lohn erhält!“

Lieber Leser! Denke einmal ernstlich nach über dieser Ausspruch eines Heiligen, der selbst Ordensmann war und aus Erfahrung sprechen konnte.

Katholische Jünglinge und Junge Männer

welche Gott dienen möchten durch ein frommes Leben als Laienbrüder im Benediktiner-Orden, finden im St. Peter's Kloster zu Münsterbergliche Aufnahme. Sie werden in ihrem Berufe den sichersten Weg zu ihrem zeitlichen und ewigen Glücke finden.

Gefuche um Aufnahme richtet man an:
Rt. Rev. Abbot SEVERIN GERTKEN O.S.B.,
ST. PETER'S ABBEY,
MUNSTER, SASK.
CANADA

Unterstützt die Geschäftsleute, die hier inserieren!